

dem der ganze Tagungsband gewidmet wurde, mit einem kurzen Abriss seiner Lebensgeschichte. – Antonella GHIGNOLI, Una retrospettiva: Chiese locali, vescovi e notai tra VIII e XI secolo (S. 25–49), ist die Vorarbeit zu einem für das Archivio storico italiano 2004 angekündigten Aufsatz und gibt einen Überblick über die schriftliche Produktion der kirchlichen Würdenträger, wobei sie sich Huschners (MGH Schriften 52) These von der Nichtexistenz einer festen Kanzlei auch für den kirchlichen Bereich anschließt. – Giuseppe GARDONI, Notai e scritture vescovili a Mantova fra XII e XIV secolo. Una ricerca in corso (S. 51–85), stellt die bisherigen Forschungsergebnisse zum Aufbau einer bischöflichen „Bürokratie“ in Mantua vor, die sich vor allem in der bischöflichen Registerführung äußerte. – Lucio RICCETTI, Il laboratorio orvietano: i vescovi Giovanni (1211–1212) e Ranerio (1228–1248) e i loro notai (S. 87–115), ist die zusammengefaßte Einleitung seiner Edition der Chronik des Bischof Ranerio, die in den Fonti dell’Istituto storico italiano per il medioevo erscheinen wird, und macht auch für Orvieto das 11. bis 13. Jh. als den Zeitraum aus, in dem die Richter und Notare zu den Wächtern des Erinnerens („la custode della memoria“) in den italienischen Städten wurden. – Martina CAMELI, I notai con duplice nomina in una Chiesa ‚di frontiera‘ nel XIII secolo: il caso ascolano (S. 117–148), untersucht für Ascoli anhand der notariellen Unterfertigungen die Verbindungen zwischen Kirche und Notariat und geht dabei auf die Unterscheidung zwischen weltlichen (*auctoritate imperiale*) und kirchlichen (*auctoritate apostolica*) Notaren ein. – Giampaolo CAGNIN, „Scriba et notarius domini episcopi et sue curie“. Appunti sui notai della curia vescovile (Treviso, secolo XIV) (S. 149–179), geht auch von den Unterfertigungen der Notare aus, um sich deren Herkunft und Bildungsstand zu nähern und ediert im Anschluß drei Urkunden des Bischofs Petro Paolo von Treviso: Eine Schenkungsurkunde des Neugewählten ans Domkapitel vom 11. Mai 1336, eine Ernennungsurkunde zum bischöflichen Notar vom 10. November 1340 und die bischöfliche Bestätigung einer Ernennung zum Notar durch Graf Gerardo di Collalto vom 18. März 1345. – Piero MAJOCCHI, I notai del vescovo di Pavia nei secoli XIV e XV (S. 181–218), ist die gekürzte Einleitung zur im Druck befindlichen Transkription des Repertorio degli atti del cancelliere episcopale Alberto Griffi (1372–1420) und beinhaltet einen kurzen, aber detailreichen Abriss des bischöflichen Notariats in Pavia. – Flavia DE VITT, Chiese, notai e famiglie in Friuli fra Tre e Quattrocento (S. 219–243), spürt anhand von Taufregistern, Eheverträgen und Testamenten die Familien der Notare auf. – Gionata TASINI, I notai e le badesse. La gestione della proprietà del monastero di San Zaccaria di Venezia in territorio di Monselice (secoli XII–XIII) (S. 245–259), beschäftigt sich mit dem Spezialfall der Produktion und Aufbewahrung von Dokumenten in einer Außenstelle eines Klosters, und kommt den ortsansässigen Notariatsfamilien auf die Spur. – Luca FOIS, I notai al servizio del monastero di Sant’Ambrogio di Milano nel XIII secolo (una prima indagine) (S. 261–284), stellt zur Mitte des 13. Jh. keine ausgebildete Kanzlei fest, sondern eine gewisse Spezialisierung der Notare auf bestimmte Rechtsgeschäfte. – Lorenzo CASAZZA, Santa Giustina di Padova e i suoi notai nella seconda metà del Duecento (S. 285–304), analysiert anhand der Register des 13. Jh. den Ausstoß und die Arbeitsstruktur der Notare. – Ugo PISTOIA, Notai e canonici. Il progetto di edizione degli statuti capitolari di Belluno